

Fliege, Ente und Banane

„Speiseplan“ vom Königslachs

ERLEBNIS-REPORTAGE VON
GERNOT HEIGL
FOTOS: HANSHEIRI HAAB,
HORST HEIGL, GERNOT HEIGL

*Sie fressen nicht mehr, trotzdem
beißen sie zu. Welche Köder die Kö-
nigslachse im Süßwasser attackie-
ren, das haben wir in Alaska getestet.
Mit einem eindeutigen Ergebnis.*



Gewaltig ist der Ruck. Anschlag. Der Haken sitzt. Sirenenartig läuft Schnur von der Fliegenrolle. Bremse voll zu. Im 90 Grad-Winkel federt die 11er-Rute die Kopfschläge ab. Doch alles Gegenhalten nützt vorerst nichts. 30 Meter. 50 Meter. Das Backing surrt durch die Ringe. 70 Meter. Erst jetzt wird das Fluchttempo langsamer. Bei geschätzten 80 oder 90 Meter stoppt der Fisch in der Strömung. Steht nun wie ein Bock. Unverrückbar. Störrisch. Monumental. Adrenalinschub pur. Durchatmen. Jetzt beginnt der Fight. Das Pumpen. Das Ziehen. Trotz notwendiger Muskelkraft ist Gefühl gefordert, für die Gradwanderung zwischen Materialbruch und Hakenausschlitzten. So der Fisch nicht springt, dauert es mehrere Minuten, ehe man sieht, wie groß sein Gegenüber

ist. Erste Umriss. Vage Schätzungen. Große Augen. Erstaunen. Häufig beginnen dann erst richtig die Knie zu zittern. Speziell wenn es sich um einen Königsachs handelt. Wie bei Andy. Der zwar Kings schon im Meer, aber noch nicht im Fluss - und schon gar nicht mit Fliege gefangen hat. Nervenflattern. Stück für Stück kommt der Koloss näher. Ist zum Greifen nahe. Und doch noch zu weit weg. Dann eine neuerliche Flucht. Alles beginnt von vorne. Kurbeln. Pumpen. Hoffen. Unvorsichtig stemmt sich Andy mit ganzem Körpereinsatz nach hinten, um den Königsachs wieder aus der Strömung zu lenken. In Schräglage gehalten

So biegt sich die 11er Fliegenrute im Kampf mit einem 25pfündigen Fluss-Königsachs

nur vom Spannungsdruck der Schnur. Da passiert. Die Fliege schlitzt aus, zischt in hohem Bogen aus dem Wasser, der King ist weg. Und Andy? Der stolpert rücklings Rich-

tung Ufer. Schafft es aber nicht ganz. Macht Bekanntschaft mit dem kalten Wasser des Lake Creek. Schrecksekunde. Luftholen. Gefolgt vom Frust über den verlorenen „ersten Fluss-King“ und Lachen über die erfrischende Dusche. Tja, sollte wohl nicht sein. Kurze Verschnaufpause, dann wirft

Andy neuerlich die Lachsfliege in den klaren Fluss. Strippt.

Und hofft. Hoff auf einen neuen Biss. Der auch

kommt. Ebenso wie bei Horst und mir... Es ist Mitte Juni. Wir sind bei Hansheiri zu Gast, auf der legendären King Point Lodge in Alaska. Wir wollen in nur vier Tagen testen, mit welchen Methoden hier Königslachse gefangen werden können. Dass es mit der Fliege klappt, war schnell klar. Was folgt ist der Versuch mit der „Banane“, einem eigenartig anmutenden „Wobbler“, der sich in der Strömung ebenso Richtung Grund schraubt wie die „Ente“, dem kleineren Pendant dieser speziellen Kunstköder. Beide in Leuchtfarben und mit Rasseln im Körper.

Vom verankerten Boot aus lassen wir die „Leckerbissen“ an der leichten

Spinnrute zu Wasser. Wir stehen an der Einmündung des Lake Creek zum Yentna. Geben etwa 10 bis 20 Meter Schnur, drehen die Bremsen kräftig zu, stecken die Ruten in die Halterungen und warten. Aber nicht lange. Auch hier kommt der Biss wuchtig. Anschlag. Drill. Routiniert bringt Horst den King zum Boot. Anmerkung: Ist das nicht möglich, kann die mit Boje gesicherte Ankerleine

Der Autor beim Releasen eines frisch aufgestiegenen Königslachses, gefangen auf Fliege direkt vor der Lodge.



Die vielfältigen Köder für den King. Bei unserem Test haben alle gefangen. Speziell auf die Banane abgesehen hatte es dieser von Horst präsentierte „Silberling“





Erfolgreich und zu Recht stolz: Di mit ihrem King. Schon fast zu schwer zum Heben ist das Monster von Hansheiri mit sattem 50 Pfund.

gelöst und so problemlos per Boot dem Fisch nachgefahren werden. Nach kurzer Zeit steht fest, auch diese beiden „Wobbler-Varianten“ bringen Fisch. Parallel dazu zeigt uns Scott, ein langjähriger Mitarbeiter der Lodge, seine ganz spezielle Methode mit selbst gebastelten Jigs. Beeindruckend. An einem Nachmittag präsentiert er sieben Kings. Nicht ganz „unstolz“. Aber auch die Spinner- und die Spinn-

o-glow-Köder funktionieren. Somit hat der Praxis-Test rasch und beeindruckend gezeigt, dass hier tatsächlich alle Lures Fisch bringen. Unglaublich. Den Rest unserer knappen Zeit nutzen wir wieder zum Fliegenfischen. Zahlreiche Bisse bringen uns ins Schwärmen, wengleich wir leider viele Fische im Drill verlieren. Angemerkt sei jedoch, nicht mehr oder weniger als jene, die mit den anderen Ködern angeln. Das gehört

eben zum Königsachsangeln dazu. Auch der Fisch hat seine Chance. Die von uns gelandeten Exemplare pendeln zwischen 20 und 30 Pfund, der von Hansheiri kurz vor unserer Ankunft überlistete King bringt satte 50 Pfund auf die Waage. Ach ja, und noch schnell zur Klärung, warum wir in vier Tagen so viele Chinook fangen konnten, obwohl in Alaska gilt, dass man nach der Entnahme eines Exemplares an diesem Tag nicht mehr

Freudestrahlende Gesichter am laufenden Band, gilt es doch die selbstgefangenen Kings für's Erinnerungsfoto zu präsentieren



Piloten wie Mark A. Stadsklev von Rust-Air fliegen die Gäste zur Lodge.



Auch er kann's Unikat „Crazy Willy“ mit einem der ersten Kings dieser Saison

weiterangeln darf. Nun, wir haben nur fotografiert und keinen Fisch entnommen. Aber nicht, weil der King nicht gut ist, sondern weil wir im Anschluß an diesen Angeltest zu einer weiteren Tour nach Kanada aufgebrochen sind.

Und angesichts der schikanösen Gesetze zur Fischeinfuhr in die EU sei hier erwähnt, dass die King Point Lodge mit fisch-

arbeitenden Betrieben in Amerika kooperiert und somit der legale Import mit allen erforderlichen Veterinär-Zertifikaten gewährt ist.

Zum Abschluß noch eine wichtige Info: Ab Jänner 2008 unterliegt die Fischeinfuhr in die Schweiz ebenfalls restriktiven Bestimmungen, wobei der genaue Gesetzes-Text noch in Ausarbeitung ist.

Infos zur King Point Lodge gibt es unter: www.kingpointlodge.com bzw. per Telefon: +41 44 781 33 72. Email: info@kingpointlodge.com

Diese vom Schweizer Hansheiri Haab geführte Lodge liegt ca.

40 Wasserflugzeug-Minuten von Anchorage entfernt, bietet verschiedene Unterkunfts-Varianten an sowie eine vorzügliche, von Dave zubereitete Vollverpflegung. Weiters unterstützt wird der stets um das Wohl seiner Gäste bemühte Chef, der während der gesamten Öffnungszeit vor Ort und zudem ausgebildeter Fishguide ist, von Di, dem amerikanischen Hausmädchen sowie seinem gutgenährten und liebevollen Landsmann Rolli, der den Fischershop betreut und die administrativen Fäden zieht. Leihgerät (Ruten, Rollen) vor Ort, Boote und Motoren in Top-Zustand. Fallweise auch Bären zu sehen, Adler und Biber häufig.

Horst und einer seiner Fliegen-Fluss-Kings aus dem Lake Creek. Sekunden später setzte auch dieser Fisch seine Reise zu den Laichplätzen fort..

Frischer geht's nicht: Kaum gefangen und schon gegrillt zum Abendessen. Währlich lecker..